



Wien 8. Jänner 1890.

Mein hochverehrter Johann und  
Gönner!

Ich bin so hoch, die so zu nennen,  
dann die waren das Lust, welche  
meiner noch jüngere Miß freundlich  
sich zugewandt hat. Die werden es wohl  
afnan, welche einen Holz ist in Frau  
Heilname gepatzt haben. So war  
erst in Salzburg, bald darauf hier.  
Ja, so etwas vermag auf ein alter  
Post nicht, mein lieber Gönner  
freund!

Es freut mich auch, das meine  
ungang nach "L. Freiburg" Frau  
v. Langenwiler gemacht hat.

Was Ihr Repräsentant betrifft,

so darf ich mich damit entschuldigen  
das ich fast alle meine vorzüglichen  
Reisegesellen nach einander

aufzutreten liess, jedoch ohne ihre  
Hamen zu nennen. Sie haben

sich auch heimlich wieder erbaut.

Und damit bin ich voll zufrieden.

Könnte ich an Frau v. Langenwiler  
sicheres Land besorgen, welches

seit unserer Kindheit in unserer  
Ganzem eine Art von Frau  
einnimmt, wie froh wäre ich!  
Dann die Gesellschafft eines adeln  
und weisen Mannes bräutet schon  
allein einen erwärmenden Stein  
im und aus. Hilt wahr, die  
falten dieb für keine Versuchung?  
darf man dann laute kein warmes  
Hort aus dem ganzen fragen?

Ich zähle mich zur Generation  
von 1848, welche noch Jeda  
setzt. Jünge Leute können die  
selbige besser nicht mehr. Die Alten

dürfen noch anabrosentische Lieder  
singen; bei den Jüngern wäre  
dies Affectation.

Ist sollte und erwarte von den  
Kindern unserer heutigem Jüngern  
Männern eine Wiederkehr zur  
Seynswärme, zum Ideal, da ja  
doch die <sup>meistens</sup> Cabel den Gropalten  
gleiches.

Sinan herzlichem Gaudpflay von  
Ihren alten, treu und dankbar  
angebenen Freunden



Marburg